

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 94 (2019)
Heft: 1

Artikel: Nicht nur Wissende, sondern Neugierige sind gefragt
Autor: Jenni, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht nur Wissende, sondern Neugierige sind gefragt

Rund 250 Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung und Armee trafen sich am 8. November 2018 zur traditionellen Industrieorientierung der Armasuisse und der Schweizerischen Gesellschaft Technik und Armee (STA) in der Kaserne Bern.

Unser Ressortredaktor Oberstlt Peter Jenni berichtet aus Bern

Der Rüstungschef, Martin Sonderegger, erläuterte die aktuellen Grundsätze der bundesrätlichen Rüstungspolitik und gab einen Rückblick auf 50 Jahre Armasuisse.

Er kam auch auf die aktuelle Diskussion zum Thema Gegengeschäfte zu sprechen und gab einige präzisierende Erklärungen dazu ab wie zum Beispiel jene, dass Offsetverträge erst nach dem Vorliegen der Unterschrift unter den Hauptvertrag wirksam würden.

Rebord: Planung im VBS

Der Chef der Armee, Korpskommandant Philippe Rebord, erläuterte den Masterplan 2018, der drei Kernpunkte umfasse,

- nämlich die Perioden 2018 bis 2022 (kurzfristiger Ausblick),
- 2023 bis 2032 (mittelfristiger Ausblick)
- und 2033 bis 2040 (langfristiger Ausblick).

Beschaffungen 2019–2022

Mit der Armeebotschaft 2019 sollen beschafft werden:

- Nachtsichtgeräte,
- ein 8.1 cm Mörser,
- Tasy
- und Lastwagen

2020 ist vorgesehen zu beantragen:

- eine Wertsteigerung des PC-21,
- Lassim,
- Florako Ersatz von Ralus/Lunas,
- Werterhaltung des Spz 2000,
- Material für die Rettungsgruppen und für die Kommunikation.

Der weitere Ausbau des Führungsnetzes

und des Rechenzentrums des VBS kommt neben anderen Vorhaben mit der Armeebotschaft 2021 an die Reihe. Schliesslich sollen mit der Armeebotschaft 2022 wie angekündigt ein neues Kampfflugzeug und Mittel für BODLUV beantragt werden.

Bollinger: Zum Export

Botschafter Erwin Bollinger, Delegierter des Bundesrats für Handelsverträge im Staatssekretariat für Wirtschaft im Seco, erläuterte die Herausforderungen, die sich ihm und seinen Mitstreitern im heiklen politischen Umfeld bei der Bearbeitung von Gesuchen für die Ausfuhr von Kriegsmaterial stellen.

Eine BDP-Motion verlangt, dass die Bewilligungskriterien der Kriegsmaterialverordnung auf Gesetzesstufe zu verankern

Quantencomputer

Gemäss Wikipedia ist ein «Quantencomputer ein Computer, dessen Funktion auf den Gesetzen der Quantenmechanik beruht. Er arbeitet nicht auf der Basis der Gesetze der klassischen Physik, sondern auf der Basis quantenmechanischer Zustände.»

und die Kriterien für Bewilligungen in der Güterkontroll- denjenigen der Kriegsmaterialgesetzgebung anzugleichen seien. Der Bundesrat lehnt dieses Vorhaben ab.

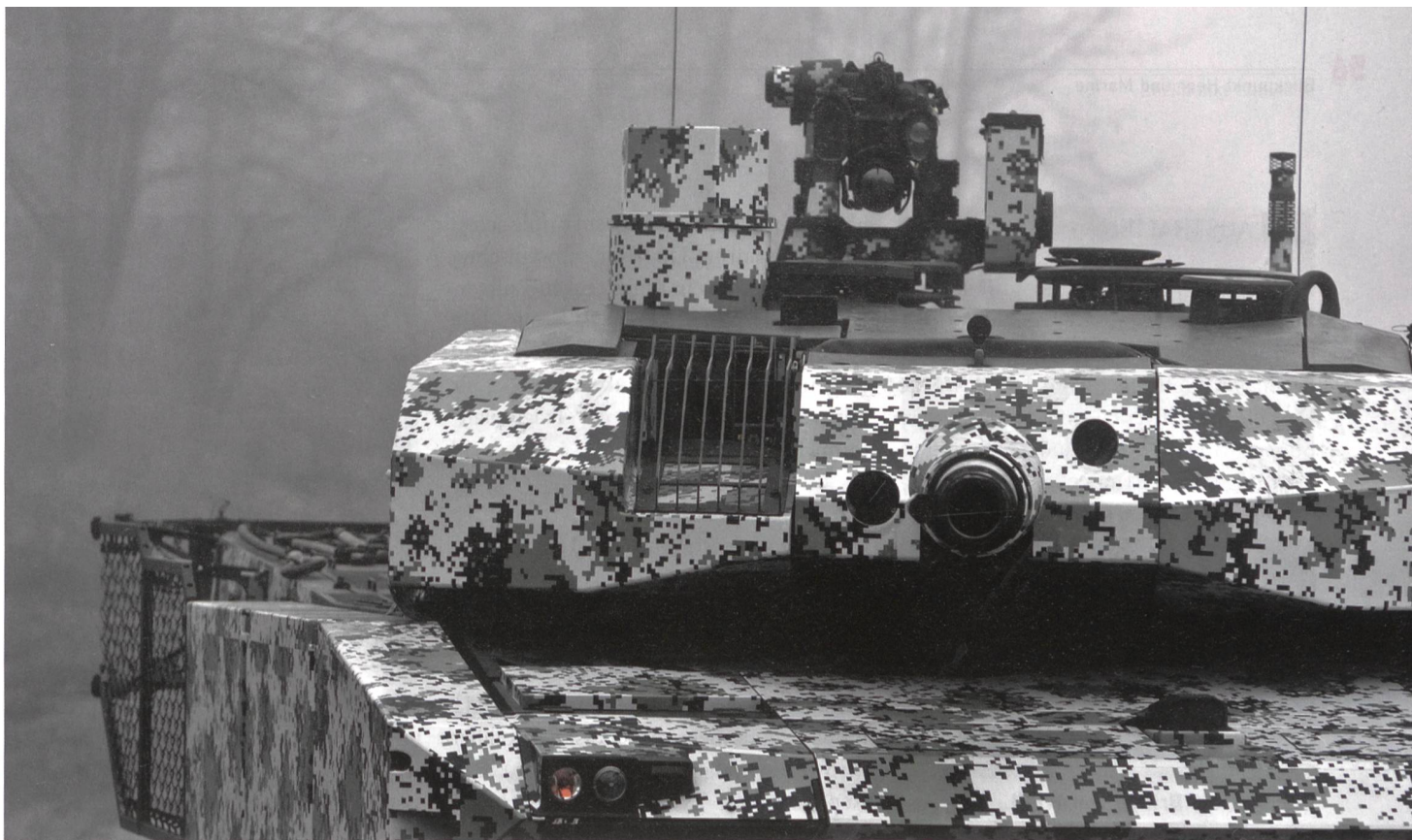
Die Volksinitiative «Kein Schweizer Geld für die Kriege dieser Welt» lehnt die Landesregierung ohne Gegenvorschlag ebenfalls ab. Abschliessend unterstrich Erwin Bollinger, dass sich der Bundesrat der Sensibilität des Themas bewusst sei.

Offset: 2–5%, nicht 20%

Prof. Dr. Thomas Friedli von der Universität St. Gallen ging an der Herbstveranstaltung der STA in seinem Referat der Frage nach: Sind Kompensationsgeschäfte (Offset) ein Ärgernis in der Beschaffung? Erneut ausgelöst wurde die Diskussion in der Öffentlichkeit unter anderem durch die



Korpskommandant Philippe Rebord informierte persönlich über die Beschaffungen, die er als Chef der Armee mit der Truppe in die Tat umsetzen wird.



Die Schweizer Rüstung zeigt sich immer wieder an der Spitze des technischen Fortschritts, ein RUAG-Bild vom Leopard-Panzer.

Äusserungen, wonach Kompensationsgeschäfte den Preis der Ware um 20% teurer machten. Fakt ist, dass in der Schweiz mit 2-5% gerechnet wird.

Der Referent unterstrich, dass Kompensationsgeschäfte im internationalen Vergleich keine Besonderheit, sondern der Regelfall seien. Dies gilt auch für westeuropäische Länder. Weil in unserer nationalen Industrie ein Konsens über die positiven Auswirkungen von Kompensationsgeschäften herrsche, bestehe kein Anlass, weshalb die Weiterführung in Frage gestellt werde.

Zugang zu Grosskonzernen

Weil der Zugang zu international tätigen Grosskonzernen ohne Gegengeschäfte nicht möglich sei, werde ihr Einsatz als eines der Hauptargumente (Türöffner-Effekt) genannt. Die Kosten von Offset würden als abhängig vom beschaffenden Land beschrieben. Entsprechend sei der prozentuale Aufschlag für Länder mit einer weitentwickelten Industriebasis und Infrastruktur geringer als in Schwellen- oder Entwicklungsländern.

In der Schweiz liege er im Bereich von 2-5%. In der Beurteilung nicht zu vernachlässigen sind die durch Kompensationsprojekte erzielten Steuerrückflüsse. Sie erreichen mindestens eine Höhe von 4% des jährlichen Offsetvolumens. Das heisse, dass die Mehrkosten dank der Steuerrückflüsse fast vollständig neutralisiert würden.

An die Adresse der Armasuisse regte der Referent eine Überarbeitung der STIB-Datenbank (STIB = Sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis) an. Die neue Datenbank soll die «Balance zwischen sicherheitsrelevanten Zukunfts- und bereits heute benötigten Basis-Technologien sicherstellen. Ein reiner Fokus auf Zukunftstechnologien könnte zu einer empfindlichen Lücke führen.»

Landolt: Was ist 5 in 5?

Thomas Landolt, Managing Director bei IBM, erläuterte fünf Technologien, die nach Auffassung von IBM in der Zukunft die Welt verändern werden.


- Die erste Technologie sei Blockchain, die helfe, verschiedene Netzwerke zu steuern und vor Fälschern zu schützen.
- Die zweite Errungenschaft werde die gitterbasierte Kryptographie sein. Dank ihr werde auch ein künftiger Quantencomputer nicht in der Lage sein, eine Verschlüsselung zu knacken.
- Die dritte Entwicklung werde beispielsweise erlauben, mit künstlicher Intelligenz angetriebenen und ferngesteuerten mikroskopisch kleinen Robotern in den Meeren den Grad der Verschmutzung zu messen und so mitzuhelfen, diese zu schützen beziehungsweise zu retten.
- Die vierte Entwicklung werde sich auf AI (künstliche Intelligenz) stützen, die

unvoreingenommen, nicht programmierbar sei und selbständig nach Lösungen suche.

- Und schliesslich die fünfte Technologie: Hier geht es um den Quantencomputer, an dem zahlreiche Forscher arbeiten. Er werde in rund fünf Jahren dominieren und die klassischen Computer ablösen. Damit sollen auch komplexe Simulationen durchgeführt werden können.

Mangel an Fachkräften

Schliesslich erläuterte Dr. Marianne Janik, CEO von Microsoft Schweiz, den Transformationsprozess der Firma. Dieser Wandel sei notwendig geworden, weil die Demokratisierung der Technologie und der Fachkräftemangel immer akuter wurden.

Bei diesem Prozess sei es darum gegangen, das sogenannte Silodenken zu eliminieren. Dieses behindere Verhaltensänderungen und die Einführung von Neuerungen. Microsoft sei auf dem Weg, ein Ende des Prozesses sei aber nicht abzusehen. Der Schlüssel zum Erfolg sei, «wir brauchen nicht nur Wissende, sondern neugierige Mitarbeiter». 



Der Autor, Oberstlt Peter Jenni, gehört seit mehr als 40 Jahren zur Redaktion unserer Zeitschrift. Kompetent und stets glänzend geschrieben erscheinen seine Beiträge im Ressort Rüstung + Technik, dem er vorsteht.